

Zur Geschichte des Gymnasiums in Cöslin.

Nachdem frühere Schüler des Gymnasiums zu Cöslin in Verbindung mit den gegenwärtigen Angehörigen desselben im Oktober 1896 die Erinnerung an die Schicksale, denen die Anstalt, seit ihrer Entstehung unterworfen gewesen, durch die Feier des 75jährigen Jubiläums aufgefrischt haben, bin ich mit der Aufgabe betraut worden, der ich mich gern unterzog, eine kurze Geschichte der äusseren Anstaltsverhältnisse zu geben.

Die erste Nachricht von dem Vorhandensein einer Unterrichtsanstalt in Cöslin erhalten wir durch den Vergleich des Tym (Timotheus) Flemming, den derselbe im J. 1358 mit dem Magistrate zu Cöslin geschlossen hat und den Christian Wilhelm Haken in seinem Versuch einer diplomatischen Geschichte Cöslins so deutet, als habe Flemming, der seines Handwerks ein Sachwalter gewesen, das Schulamt übernommen. Wie dem auch sein mag, das Hersagen einiger Religionsformen, das einfachste Singen und etwas Lesen und Schreiben wird er seinen Schülern wohl beigebracht haben. Bei der damaligen Abgeschlossenheit Pommerns von allem wissenschaftlichen Verkehr kann der Unterricht in der erwähnten Anstalt anfangs nur ein sehr dürftiger gewesen sein, zumal die Geistlichkeit selbst recht unwissend war, doch begann mit der Reformation oder vielmehr nach der durch Johann Bugenhagen im J. 1535 in Pommern bewirkten Kirchenvisitation auch in der Cösliner Schule regeres Leben, und sie erhielt, wie andere pommersche Schulen, die ihre Zöglinge zu wissenschaftlichem Streben heranbilden wollten, den Namen „Lateinische Schule“ oder auch „Bürgerschule.“ Untergebracht wurde sie, wie mir nach vielem Umherfragen mitgeteilt worden ist, in dem Hause der Böttcherstrasse, welches jetzt der katholische Pfarrer bewohnt.

Ia. die älteste höhere Schule Cöslins.

Unter den Rektoren der Anstalt nenne ich zunächst Jacob Volsius, der nach Hakens Angabe 45 Jahre lang seinen sauren Dienst mit vielem Ruhm verwaltet hatte, als er am 17. Februar 1642 starb. Dass er der erste bedeutendere Lehrer in Cöslin gewesen ist, dafür spricht auch der Umstand, dass er des hochgelehrten Micrälius,^{*)} der bei ihm den Grund in seiner Erkenntnis der schönen Wissenschaften gelegt hat,

^{*)} M. hat ausser vielen andern Schriften auch 6 Bücher vom Alten Pommerland im J. 1639 verfasst.

vollen Beifall gefunden hat. Dieser Mann nennt ihn „Poetam et Oratorem Eximium“. Und auf dem Bilde des Rektor Vols, welches im Lehrerzimmer des heutigen Cösliner Gymnasiums hängt und dessen Anblick uns noch mit Ehrerbietung erfüllen muss, lesen wir:

Effigies Domini Jacobi Volsii Scholae Coslinensis Rector: 45 ann. bene meriti,
Philologi, poetae coronati eximii clarissimi.

Volsius hic positus sua fert terrestria membra

Spiritus ast Christo vivit ovatque suo.

Denatus anno aet. LXX, Christi 1642. 17. Febr.

Nach Vols sind als tüchtige Rektoren der lateinischen oder Bürger-Schule noch zu nennen: Jacob Fabricius († 1654), nachmals Gewissenrat Gustav Adolfs im 30jährigen Kriege und zuletzt Generalsuperintendent in Pommern; sodann M. Christian Schulz, auch ein poëta coronatus, der in der Art, wie sie auf Universitäten üblich war, öffentliche Disputationen einführte und durch gedruckte Redeübungen ankündigte († 1688); ferner Joachim Lange, Rektor in Cöslin im J. 1696, dann nach Berlin ans Friedrich-Werdersche Gymnasium berufen.

Endlich führen wir noch an

Johann David Jänke (von 1727—1742), der sich gleich seinen Vorgängern als Pädagog auszeichnete.

Kurz die Schule war schon im J. 1700 so zur Blüte gereift, dass man damit umging sie zu einer sogenannten Akademie zu erheben, und es wäre sicher auch des Cösliner Magistrats dahin zielender Antrag an die Landstände vom Kurfürsten Friedrich III. genehmigt worden, wenn es nicht an den dazu erforderlichen Mitteln gefehlt hätte. Doch machte die Anstalt auch ohne diesen Ehrennamen gute Fortschritte, und es wurde zur Sicherung derselben im J. 1764 ausser einem Lektionsplan und Schulgesetzen ein Schulreglement in 21 Artikeln entworfen, welches am 4. Oktober desselben Jahres vom Königlichen Konsistorium zu Stettin bestätigt wurde. Die Lehrer erhielten freilich immer noch kärglichen Sold, der auch durch die vom Magistrate ihnen gewährte Erlaubnis, alljährlich auf Martini in der Stadt ein Opfer durch den sogenannten Klappermann sammeln zu lassen, nur um ein geringes aufgebessert wurde, aber seit man ihnen Wohnungen und eine jährliche Unterstützung aus Legaten (wie das Ristowsche und das Schwedersche und Lewesche Vermächtnis es war) zuwies, wurden sie zufriedener und eifriger. Und so kam die Schule im 18. Jahrhundert durch Einstellung recht geschickter Lehrer unter Leitung des verdienstvollen Rektors Dr. Kniephof*) in so ausgezeichneten Ruf, sie wies so treffliche Leistungen auf, dass zuweilen über 10 Schüler der ersten Klasse nach Universitäten entlassen werden konnten. Die Anstalt bestand gleich ähnlichen in den Provinzialstädten mittlerer Grösse, bis im J. 1821 die Gründung des Königlichen und Stadtgymnasiums ihrem Wesen und ihrer Einrichtung ein Ende machte.

*) cf. Kniephof „Einladungsschrift zum öffentl. Examen der lat. Stadtschule zu Cöslin, Stettin 1779.“

Das Gymnasium, dieses, wie Joh. Ernst Benno in seiner „Geschichte der Stadt Cöslin von ihrer Gründung bis auf gegenwärtige Zeit (1840)“ sagt, den Zeitbedürfnissen entsprechende wissenschaftliche Bildungs-Institut war hauptsächlich auf Betrieb der Königlichen Regierung, sowie durch Bereitwilligkeit des Magistrats und der Stadtverordneten, wenn auch nicht ohne manche Hindernisse und Schwierigkeiten, ins Leben getreten. Die Stadt überwies dazu ausser den bisherigen Lehrerwohnungen und dem Einkommen der eingegangenen höheren Bürgerschule statt des alten nicht mehr geeigneten Schulhauses ein auf der Stätte des mit dem St.-Georg-Hospital vereinigten und dahin verlegten Heiligen Geist-Hospitals in der Smorrenhäger oder Regierungsstrasse aufgeführtes massives Gebäude. Das Heilige Geist-Hospital stand hier bis zum Jahre 1819. Als aber im J. 1820 das damalige Infanterie-Regiment No. 9 (später genannt „das Kolberger Grenadier-Regiment, zweites Pommersches No. 9“) als Garnison nach Cöslin verlegt werden sollte, wurde das Hospital von der Regierungsstrasse nach der Neuen-Thorstrasse verlegt, und auf der Stiftsstätte in der Regierungsstrasse wurde nun in den Jahren 1820 und 1821 auf Kosten der Stadt zu militärischen Zwecken das sogenannte Gouvernements-Haus, oder Militär-Haus*) erbaut. Zum Zwecke der Beaufsichtigung des Baues wurde auch General von Sydow hierher gesandt, und er wohnte westlich daneben in dem Schraderschen Eckhause, welches erst 1894 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt worden ist. Das Regiment kam aber nicht nach Cöslin, und so wurde auch General Sydow noch im J. 1820 nach Kolberg versetzt. Das Militärhaus wurde nach dem militärischen Bauplan vollendet und auch das grosse und kleine Militärhaus genannt. Zählt man von der grossen Eingangspforte nach Osten und Westen je 4 Fenster, so war das in dieser Ausdehnung sich erstreckende Haus das grosse Militärhaus 38 Ellen ($25\frac{1}{8}$ Meter) lang und $17\frac{1}{2}$ Elle ($11\frac{2}{8}$ Meter) tief; das kleine Militärhaus war das Haus zwischen diesem und dem Schraderschen Eckhause mit der aussen noch deutlichen Spur seiner früheren Eingangspforte, in deren Vermauerung ein Fenster eingesetzt ist; dieses abgerechnet hat das Haus 4 Fenster und etwa $21\frac{5}{8}$ Ellen ($14\frac{1}{4}$ Meter) Länge und $13\frac{3}{8}$ Ellen ($8\frac{11}{12}$ Meter) Tiefe. Für den Bau mit Einrichtung im Innern hatte die Stadt 14 915 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. verausgabt und verpflichtete sich zur Erhaltung des Hauses, zur Hergabe des Brennmaterials, zur Besoldung des Schuldieners. Aus den Gymnasial-Akten, die im Rathause aufbewahrt werden, ersehen wir eine Zusammenstellung des Gymnasial-Etats, die, wenn sie auch erst im J. 1869 aufgezeichnet ist, uns doch deutlich erkennen lässt, welche Kosten die Stadt sogleich bei der Gründung der Anstalt für die Unterhaltung derselben hat übernehmen müssen.

Überwiesen waren der Gymnasialkasse die Fonds der früheren lateinischen Schule

	Thaler	Silbergr.	Pfennige
1) aus vermietetem Acker	14		
2) in einem Garten	1		

*) Jetzt „Höhere Töchterschule des Fräulein Gerloff.“

Ib. Die Entstehung des Gymnasiums und seine Entwicklung.

	Thaler	Silbergr.	Pfennige
3) in baaren Hebungen			
a) aus der Marien-Kirchenkasse	242	26	8
b) aus der Hospitalkasse	20		
c) aus dem Hilleschen Legat	1	10	9
d) aus der Kaufmannsinnung	2	20	
	S. 281	27	5

Dazu kam der jährliche Zuschuss, den die Cösliner Stadthauptkasse zum Gymnasial-Etat zu geben hatte, bestehend aus

	Thaler	Silbergr.	Pfennig.
1. einem baren Zuschuss von	511	1	10
2. der Entschädigung für das Martini-Opfer	44		
3. der Entschädigung für aufgehobene Leichengebühren	50		
4. den Wohnungsmieten für den Direktor und 3 Oberlehrer	590		
5. der Entschädigung für Deput.	6	2	8
6. aus Legaten	62	11	
7. dem Zuschuss zum Pensionsfonds	157	7	6
8. der Besoldung des Schuldieners	76		
	S. 1496	23	

Ausserdem war die Stadt verpflichtet, das Gebäude in wohnlichem Zustande zu erhalten, für Heizung der Klassenzimmer zu sorgen und für den Fall, dass einer der Lehrer in den Ruhestand trat, $\frac{1}{4}$ der Pension zu übernehmen, während der Fiscus $\frac{3}{4}$ derselben zu leisten genötigt war. Der Staat gab ausserdem einen nicht unbedeutenden jährlichen Zuschuss.

Die Verwertung des Gouvernements-Hauses war derartig, dass die Unteretage des Haupthauses zu Schulräumen diente, in der Oberetage der Schulsaal und die Wohnung des Direktors, in den Nebengebäuden*) aber die Wohnungen des Prorektors, Konrektors und Subrektors sich befinden sollten.

Erster Gymnasial-
direktor Dr. Müller.

Erster Direktor des Gymnasiums wurde der Königliche Professor Dr. Otto Moritz Müller, bis dahin Inspektor des Königl. Pädagogiums zu Züllichau, der am 24. Juni 1821 die Aufforderung erhielt, nach Cöslin zu gehen und die neue Anstalt einzurichten. Müller siedelte schon im Sommer 1821 nach Cöslin über, wurde am 22. Juli 1821 in sein Amt eingeführt und erreichte es durch sein eifriges Wirken, dass das Gymnasium am 2. Oktober 1821 eröffnet wurde. Sodann erfolgte die Organisation eines Scholarchats als Patronats und nächster unmittelbarer Aufsichtsbehörde, dessen Vorsitzender ein Oberregierungsrat, dessen Mitglieder der Königl. Schulrat, der Stadtbürgermeister und ein anderes Mitglied des Magistrats, ein Stadtverordneter, der erste Pfarrer der Hauptkirche und der Gymnasialdirektor waren.

*) Damit ist bezeichnet das kleine Militärhaus und das Haus Wilms und Brincks, zwei früherer Direktoren der latein. Schule,

Noch im Oktober 1821 gab Müller eine Zuschrift an das Publikum heraus unter dem Titel „Die Grundzüge zu der Einrichtung des Königl. und Stadtgymnasiums zu Cöslin“ und scheidet in ihr drei Teile: a. Schulverfassung, b. Unterricht, c. Erziehung.

Aus dieser Schrift und besonders aus dem dazu gegebenen Vorworte sollten die Eltern aus Nähe und Ferne ersehen, was sie sich von dem neuen Gymnasium versprechen durften. In diesem Vorworte lesen wir: „das Christentum und die christliche Bildung soll als Seele und als Mittelpunkt in dem ganzen Leben der Schule vorwalten.“ Nur dadurch würden die Knaben und Jünglinge zum wahren Leben geleitet und zu ihrem eigentlichen und gemeinschaftlichen Berufe im edelsten Sinne des Wortes vorbereitet, nur so, d. h. in diesem rein christlichen Geiste, würden sie für das höhere Leben im Staate und in der Wissenschaft gründlich gebildet. So solle auch das Studium der klassischen Sprachen des Altertums, der lateinischen und griechischen, welches vor den übrigen Unterrichtsgegenständen vorzuwalten habe, betrieben werden, dass der Schüler durch die ihm gebotene Belehrung und im Anschluss daran durch selbstthätigen Fleiss immer tiefer in das äussere und innere Leben der genannten Völker eingeführt werde, dass er den Geist, der in ihm wehte und die Idee, die dasselbe durchdrang und bewegte, immer mehr erfasse, dass er das Entstehen, die allmähliche Entwicklung, die Höhe, die es erreichte, und die Ursachen seines Sinkens erforsche und umschauend zusammenfasse, dass er das Herrliche und Würdige, das Ernste und Heitere, was mit frischen Farben in tausend wunderbaren Formen aus dem Altertum und seinen Marken zu uns herüberstrahlt, mit tiefem und reinem Sinne ergreife, dass es ihn aufrege, ihn kräftig erfülle und selbst dann noch ihm die Meisterschaft über die Zeit und die äusseren Verhältnisse siegreich erhalte, wenn die andern in dem brausenden Strudel der Lebenswogen oder in den furchtbaren Sandsteppen eines verödeten Lebenspfades den geistigen Tod erleiden. — Neben diesem Unterricht in den alten Sprachen trat die Muttersprache, wie Müller sagt, in allen Teilen und allen Arten der Anwendung als eins der vorzüglichsten Bildungsmittel hervor. Nächst dem Sprachunterrichte dienten als Bildungsmittel der Unterricht in der Mathematik, Geschichte, Geographie, und eine Anleitung zur Naturwissenschaft.

Wenn wir die warmen Worte Müllers betrachten, mit denen er einzelne Disziplinen wie das Lateinische und Griechische empfahl, dann wird uns doch klar werden, dass der Unterricht in den alten Sprachen noch mangelhaft gewesen sein muss, und dies erhellt auch, wenn man liest, dass der nicht unverdienstvolle Joh. Jakob Wagner in seiner Schrift „Aus dem System des Unterrichts Aarau 1821“ gewissermassen um Entschuldigung bittet, dass er das Griechische und Lateinische in seinen Unterrichtsplan aufgenommen hat, oder gar dass er in derselben Schrift den Gymnasiasten Wasserkünste, Fusstrillern, Äquilibrieren und Taschenspielerkünste empfiehlt.

Das Müllersche Gymnasium erhält wöchentlich 172 Schulstunden, von denen

1. der Direktor 16 St. giebt

2. der Prorektor	20 St. giebt
3. „ Konrektor	20 „ „
4. „ Subrektor	20 „ „
5. „ Kollaborator I.	24 „ „
6. „ „ II.	24 „ „
7. „ „ III.	24 „ „
8. ein ausserordentl. Lehrer .	18 „ „
9. der Religionslehrer	6 „ „
	S. 172 St. „

Die Klassen des Gymnasiums waren zunächst entstanden aus den 3 Klassen der latein. Schule, welche nach ihrer am 2. Oktober 1821 erfolgten Uebersiedelung in die neue Anstalt zunächst in ihrer bisherigen Verfassung verblieben und ihren Bestand bis zu dem 11. Oktober 1821 behielten. Diese Tage dienten den Lehrern*) dazu, die einzelnen Schüler nach ihren Kenntnissen und Fähigkeiten zu prüfen und auf ihre Reife zur Versetzung in eine höhere oder niedrigere Gymnasialklasse anzusehen, namentlich in die neu zu bildende Secunda des Gymnasiums. Dann wurden am 11. Oktober 1821 in einer Censur- und Versetzungskonferenz die bisherigen 3 Klassen der Bürgerschule aufgehoben und in die Gymnasialklassen III, IV, V ungeordnet, und in einem Gusse mit dieser Neugestaltung wurde zugleich aus den besten Schülern der alten I der latein. (Bürger-) Schule eine gymnasiale II geschaffen. In II sassen 5, in III 11, in IV 24, in V 34 Schüler.

Gegen 2 Jahre hatte die Anstalt bestanden, und noch fehlten die Klassen I und VI. Die Prima wurde am 19. Juli 1823 gebildet, da jedoch noch kein Unterrichtslokal für dieselbe vorhanden war, wurde sie einstweilen vom 19. Juli bis Michaelis 1823 in der Secunda mitunterrichtet und trat dann erst als abgesonderte Klasse auf. Endlich wurde drei Jahre später am 1. September 1826 nach Beratung des Direktor Müller mit dem Lehrerkollegium die Klasse, die seit dem 17. Oktober 1819 bis dahin unter dem Namen einer latein. Vorschule von Oberl. Dr. Grieben unterrichtet worden war, als Gymnasial-Sexta bezeichnet.

Die ersten Abiturienten des Gymnasiums (vgl. das Verzeichnis) werden zu Ostern 1825 aufgeführt. Der Direktor Müller verwaltete sein Amt bis ans Ende des Jahres 1851 und trat dann in den Ruhestand. Von seinem ernsten Streben und den Erfolgen seiner mühevollen Arbeit geben uns das klarste Zeugnis die Worte, welche der Königl. Prov.-Schulrat Wendt bei Einführung seines Nachfolgers, des Direktor Th. Adler, der seit Michaelis 1847 als Prorektor an dem Gymnasium zu Anclam thätig gewesen war, am 5. Januar 1852 von ihm spricht.

Wendt sagt etwa folgendes:

*) Die Besetzung sämtlicher Lehrerstellen erfolgte erst zu Ostern 1822.

Zweiter Direktor
Th. Adler.

Wir alle, meine Herren, die zu dem Dir. Müller, der über 30 Jahre dieses Gymnasium als Direktor geleitet hat, in amtlichen oder auch nur persönlichen Beziehungen gestanden haben, bezeugen ihm gern, dass er das ihm anvertraute Steuerruder mit fester Hand geführt hat; alle, die von den inneren und äusseren Geschicken dieses Gymnasiums Kunde haben, erkennen dankbar an, dass dessen bisheriges Haupt durch Energie des Charakters, durch seine dem Unbefangenen freundliche Herzengüte, durch den Umfang, die Klarheit und die anregende Kraft seines Unterrichtes und noch in den letzten Jahren durch den unwandelbaren Ernst und die feste Treue seiner patriotischen Haltung sich bedeutende Verdienste erworben hat. Das Andenken an diese wird seine amtliche Wirksamkeit überleben.

Das neue Jahr — so fährt der Prov. Sch. R. in seiner Rede fort — stellt in Ihnen, Herr Adler, ein neues Haupt an die Spitze dieser Anstalt. Sie haben eine Stellung verlassen, die Sie ganz befriedigte, weil sie mit Ihrer ethischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Richtung in vollkommenstem Einklange stand. Sie waren sich der Liebe Ihrer Schüler, der freundschaftlichen Zuneigung Ihrer Amtsgenossen, der ungeteilten Achtung des Publikums, der beifälligen Anerkennung der Behörden bewusst. Im Amt und Haus, in dem engen und unscheinbaren, aber innerlich reichen und reg-samen Kreise, den Sie als Mensch und Lehrer um Sich gezogen hatten, waren Sie ganz beglückt; nichts lag Ihren Wünschen und Gedanken ferner, als die Erhebung in eine höhere, einflussreichere Stellung. Da wurden Sie aus dem stillen Gange Ihres Lebens herausgenommen. Ich bin der erste und unmittelbare Zeuge des Eindrucks gewesen, den diese plötzliche Wendung Ihres Geschickes in Ihnen hervorrief. Seitdem sind Sie mir noch lieber und achtungswerter, als Sie es schon vorher waren. Mit einem Sinne, wie er nur einem reinen und feinen Herzen eigen ist, und nicht ohne lange und gewissenhafte Beratung mit Sich selber und mit Freunden, die Ihre innerste Persönlichkeit gerecht und liebevoll zu würdigen wissen, sind Sie dem ehrenvollen Rufe hierher gefolgt. Je tiefer des Mannes inneres Leben im christlich sittlichen Boden wurzelt, je lebendiger er die Unzulänglichkeit seiner menschlichen Kraft, die Bedingtheit und Ohnmacht seines Denkens und Wollens fühlt, um so sicherer zieht er aus demselben heiligen Boden frische Kraft und Freudigkeit zu männlich festem Streben und Wirken. Das haben auch Sie an Sich erfahren und bewährt gefunden. Mit mutigem Gottvertrauen gehen Sie an die schwere Aufgabe, die ein höherer Wille Ihnen auferlegt hat.“

Mit diesen ehrenden Worten kennzeichnet der Prov. Sch. R. das ganze Wesen Adlers. Er war ein frommer, liebenswürdiger, pflichttreuer Mann und ein kenntnisreicher Gelehrter, der nicht nur Achtung und Liebe aller Schüler und Freunde der Cösliner Anstalt sich erworben, sondern auch durch die Herausgabe seiner wissenschaftlichen Arbeiten in den bestgebildeten Kreisen eine hohe Stufe der Wertschätzung erstiegen hat.

Der Dir. Adler verlässt nach segensreicher 9jähriger Amtsthätigkeit die Anstalt und geht als Direktor an das Friedrichskollegium zu Königsberg in Preussen. Als

Dritter Direktor
Dr. Roeder.

Nachfolger des Dir. Adler wird Dir. Dr. Roeder vom Prov.-Schulrat Dr. Wehrmann am 9. April 1861 eingeführt. Dir. Roeder hatte 16 Jahre lang die Leitung des Neustettiner Gymnasiums in Händen gehabt; er hielt bei seiner Einführung in Cöslin eine Rede des Inhalts: „Wodurch wird der Flor jeder allgemeinen Bildungsanstalt, also auch der eines Gymnasiums, hauptsächlich bedingt?“ In dieser Rede setzte er auseinander 1. dass die wichtigste Bedingung einer guten Schule die Autorität der Lehrer sei. Dazu käme als 2. Erfordernis „der Lehrer aufrichtiges Einvernehmen mit den Eltern der Schüler“; als 3. notwendiges Bedingnis müsse man die Pietät der Schüler gegen die Lehrer erachten.

Einen schweren Verlust erlitt das Gymnasium durch den Tod des Dir. Dr. Friedr. Roeder am 28. Januar 1870, der seinen in letzter Zeit schweren Leiden in einem Alter von 61 Jahren erlag. Mit seltenen Gaben des Geistes und umfassender Gelehrsamkeit — so schildert Pitann den Verstorbenen — ausgestattet hat Roeder während eines Zeitraumes von fast 40 Jahren teils als Lehrer in Nordhausen, teils als Direktor in Neustettin und Cöslin mit bewunderungswürdiger Anregung, Frische und Aufopferungsfähigkeit für die Jugend gewirkt und gestrebt und reichen Samen ausgestreut. Das Andenken an den Verblichenen, an den teuren, unvergesslichen Direktor, (so wurde er in der Wochen- und Schlussandacht genannt) der unser aller Wohl auf dem Herzen trug, wird bei Lehrern und Schülern in Ehren bleiben.

Vierter Direktor
Dr. Pitann.

Dr. Pitann wurde schon im Januar 70 mit der Direktion des Gymnasiums durch Verfügung des Königl. Prov.-Schulkollegiums von Pommern beauftragt, dann am 12. März von Sr. Majestät dem König zum Gymnasialdirektor ernannt, vom Herrn Minister mit der Leitung des Cösliner Gymnasiums betraut und am 22. März von dem Königl. Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann in sein neues Amt eingeführt. In die Zeit des Pitannschen Direktorats fallen wichtige Ereignisse, die auch für die Schule hohe Bedeutung gewonnen haben.

Zwei Kriege hatte Preussen schon führen müssen, um der Erreichung seines sehnlichsten Wunsches, der Einigung der deutschen Reiche zu einem einzigen Volk und Staat nahe zu kommen. Dies hatte mit ganz besonderem Misstrauen beachtet die französische Nation und da sie in ihrer Anmassung die Preussen leicht völlig niederdrücken zu können meinte, zwang sie Preussen und Deutschland zu jenem verheerenden Kriege der Jahre 1870 und 1871, nach dessen glücklicher Beendigung jeder Preusse, jeder Deutsche das Ziel, nach dem er sich so lange gesehnt hatte, erreicht sah. Auch die Schüler der deutschen Gymnasien blickten mit Stolz auf das Bild des greisen preussischen Königs, der den deutschen Kaiserthron fest eingenommen hatte, um das neue deutsche Reich auch innerlich zu fördern und zu mehren, und es durch jeglichen Schutz gesichert seinen edeln Nachkommen zu vererben. Mit Stolz schauten unsere Schüler auch nach den Namen der früheren Cösliner Gymnasiasten, welche in einem der erwähnten drei Kämpfe fürs Vaterland in den Tod hatten gehen müssen, mit Stolz, wenn

auch nicht ohne Betrübniß sehen sie auch heute noch auf die am 27. November 1871, am Tage nach dem Totenfeste, zur Erinnerung an die im dänischen, österreichischen und deutsch-französischen Kriege gefallenen früheren Schüler der Anstalt in unserem Gymnasium angebrachte Gedenktafel, die folgende Inschrift enthält:

Für König und Vaterland starben den Heldentod:

Eckard de Convenent, geb. 8. Juni 1842, † 18. April 1864. Düppel.

Otto Möllhausen, geb. 22. Sept. 1841, † 18. April 1864. Düppel.

Max v. Scheven, geb. 29. Nov. 1838, † 29. Juni 1866. Gitschin.

Johannes Wilm, geb. 14. Juni 1840, † 6. August 1870. Wörth.

August Ehrenkönig, geb. 24. März 1848, † 18. August 1870. Gravelotte.

Georg Dürr, geb. 15. Mai 1847, † 18. August 1870. Gravelotte.

Botho v. Kitzing, geb. 25. Mai 1847, † 18. August 1870. St. Privat.

Otto Kühne, geb. 9. Februar 1849, † 19. Sept. 1870. Deuil.

Stephan v. Unruh, geb. 4. Okt. 1849, † 21. Okt. 1870. Malmaison.

Ernst Lüttschwager, geb. 18. Mai 1848, † 2. Dez. 1870. Champigny.

Felix Deutschmann, geb. 16. April 1847, † 4. Dez. 1870. Orleans.

Einige Jahre nach den für Preussen und Deutschland so ehrenvoll ausgegangenen Kriegen erfuhr das Cösliner Gymnasium eine nicht unwichtige Umgestaltung.

Im September 1874 wurde vom Fiscus, an den die Frage herangetreten war, von wem der Wohnungsgeldzuschuss für die Lehrer des Cösliner Gymnasiums gezahlt werden sollte, dem Magistrat der Stadt Cöslin der Vorschlag gemacht, die Anstalt dem Staate zu übergeben. Da der Magistrat damit einverstanden war, so wurde zwischen Staat und Stadt ein Vertrag geschlossen, dessen wichtigste Punkte in folgenden Paragraphen ausgesprochen sind:

§ 1. Das Patronat des Königl. und Stadtgymnasiums zu Cöslin geht, soweit die Stadtgemeinde bisher einen Anteil daran gehabt hat, nebst allen damit verbundenen Rechten und Pflichten an den Fiscus über.

§ 2. Ob oder wie weit die Rechte und Pflichten des Patronats unter dem Namen Scholarchat oder Curatorium ausgeübt werden sollen, und die etwaige Zusammensetzung einer solchen Lokalbehörde bleibt der Bestimmung des Herrn Ministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten überlassen.

§ 3. Die Stadt Cöslin verpflichtet sich von dem Tage an, an welchem dieser Vertrag in Kraft tritt, zur Unterhaltung des Cösliner Gymnasiums einen festen jährlichen Beitrag von 1700 Thalern in vierteljährlichen Raten praenumerando an die Gymnasialkasse zu zahlen.

In § 6 wird die Stadt verpflichtet, einen Bauplatz unentgeltlich herzugeben, auf dem das neue Gymnasialgebäude errichtet werden soll; ausserdem ist sie gebunden, 30000 Thaler zu zahlen, bei Beginn des Baues 10000 Thaler, nach einem Jahr wieder 10000 Thaler, und auch im dritten Jahre 10000 Thaler.

Die Umwandlung des Gymnasiums in eine rein staatliche (Königliche) Lehranstalt.

§ 7. Das alte Gymnasialgebäude wird der Stadt als Eigentum unentgeltlich überlassen, sobald der Unterricht in dem neuen Gymnasialgebäude eröffnet wird.

§ 8. Sobald der Unterricht im neuen Gymnasialgebäude beginnt, fällt für die Stadt die Verpflichtung der baulichen Unterhaltung, Reinigung und Heizung der Schulkokale fort, doch erhöht die Stadt den nach § 3 an die Gymnasialkasse zu zahlenden Beitrag um jährlich 300 Thaler, also auf 2000 Thaler.

Nachdem dieser Vertrag beiderseitlich noch 1874 genehmigt, vom Herrn Minister bestätigt, am 24. Mai 1875 in Kraft getreten, das Scholarchat am 22. Juli 1875 aufgehoben war, führte die Anstalt den Namen „Königliches Gymnasium.“ Seitdem hatte das Lehrerkollegium das Recht, innerhalb der durch den Etat gezogenen Grenzen einzelne Schüler von der Schulgeldzahlung zu befreien; die Gymnasialkasse wurde seit dem 1. Oktober 1875 vom Gymnasiallehrer Lamprecht verwaltet.

Zum Neubau des Schulgebäudes und des Direktorhauses wurden von der Stadt die Grundstücke Nr. 16, Nr. 17a und 17b in der Friedrich-Wilhelm-Vorstadt hergegeben, und es wurde bald mit dem Bau begonnen. Fertig und beziehbar war zunächst die Wohnung des Direktors, dem das neue Haus schon Ende September 1878 übergeben wurde. Das Anstaltsgebäude wurde feierlich eingeweiht am 11. August 1879. An diesem Tage erschien zur Freude des Lehrerkollegiums Se. Excellenz der Herr Kultusminister v. Puttkamer, der Oberregierungsrat v. Brauchitsch und der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann in der Aula des alten Gymnasiums, um durch ihre Teilnahme der Uebersiedelung in das neue Gebäude die rechte Weihe zu geben.

Ehe der Saal des bisher benutzten Hauses verlassen wurde, bestieg der zum ersten Festredner bestimmte älteste Lehrer der Anstalt, Oberlehrer Dr. Kupfer, das Katheder und sprach etwa folgendes: Wir verlassen die Räume des bisherigen Gymnasiums, in denen ich schon über 29 Jahre thätig gewesen bin, um endlich nach langem Hoffen und Harren die alten, durch ihre düstern und wenig geeigneten Zimmer im hohen Grade unangemessenen Räume gegen ein neues Schulkokal eintauschen zu können, welches durch die Munificenz der hohen Behörden zweckdienlich angelegt und in schöner Ausstattung zu einem Prachtbau hergerichtet ist. In wenigen Worten erwähnt der Redner die kurze Geschichte des alten Gymnasiums und fordert dann Lehrer und Schüler auf zum Danke gegen die hohe Staatsbehörde, die so ernst, eifrig und mühevoll Fürsorge zur Verbesserung der Gymnasialzustände getragen hatte. Nachdem die Versammelten gesungen hatten: „Unsern Ausgang segne Gott“, begab sich der Zug der Lehrer und Schüler unter Vorantritt der hiesigen Militärkapelle durch die Hohehorstrasse über den Markt nach der Friedrich-Wilhelm-Vorstadt. Dem Primus omnium, der die Preussische Fahne vorantrug, die aus freiwilligen Beiträgen der Schüler angeschafft worden war, folgten die Vertreter der hohen Staatsbehörden. Als der Zug vor dem neuen Gymnasialgebäude angekommen war, übergab der Vertreter der ausführen-

den Baubehörde, Bauinspektor Foelsche aus Belgard, Sr. Excellenz dem Herrn Minister v. Puttkamer den Schlüssel des Hauses, worauf der letztere denselben in die Hände des Direktors Dr. Pitann legte mit dem Auftrage, im Namen Gottes das Haus zu öffnen. Der Direktor leistet dieser Weisung Folge mit den Worten: Gott der Herr wolle unsern Eingang segnen.

Bald war die festlich geschmückte Aula bis auf den letzten Platz gefüllt, und nachdem Herr Organist (Musikdirektor) Dercks auf der Orgel ein Vorspiel hatte erklingen lassen, sang die Festversammlung die ersten 4 Verse des herrlichen Lob- und Dankliedes: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.“ Nun sprach das Weihgebet der erste Religionslehrer des Gymnasiums, Oberl. Dr. Reinhaller, und dann hielt der Geh. Regierungs- und Prov.-Schulrat Dr. Wehrmann seine Rede, die er mit folgenden Worten begann: Ein Tag grosser Freude, hoher, festlicher Feier ist der heutige für das Gymnasium in Cöslin und aller, die an seinem Ergehen Anteil nehmen. Ein lange ersehntes Ziel ist nun erreicht, das Ende fast 17jähriger Verhandlungen, Mühen und Arbeiten. Manche Schwierigkeiten, sagt Herr Geh. Regierungsrat Wehrmann weiter, mussten überwunden werden; sie wurden überwunden, das Gymnasialgebäude steht fertig da und wird heute in dieser hochansehnlichen Versammlung, welche Se. Excellenz, der Herr Minister der Unterrichtsangelegenheiten zu unsrer Freude mit seiner Gegenwart beehrt, feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Ernste Betrachtungen, gute Wünsche, frohe Hoffnungen knüpfen sich an dies in der Geschichte des Cösliner Gymnasiums Epoche machende Ereignis. In neuen, schöneren Räumen wird diese Schule fortan ihr Werk treiben. Wir wünschen, wir hoffen, dass es ihr gelinge, besser noch gelinge, als in dem alten, verlassenen Hause. Dazu bietet dies Haus die äusseren Bedingungen dar. Eine grössere Zahl von Klassenzimmern ermöglicht die Teilung überfüllter Klassen, die Klassenzimmer sind heller, gesunder und zweckmässiger eingerichtet und werden vom Geräusch der Strasse nicht mehr berührt.

Ferner erwähnte der Redner noch die Räume, welche für die technischen Unterrichtszweige errichtet waren, wie die Turnhalle, den Zeichensaal und endlich auch die schöne, hohe Aula.

Das sind, so lauteten Wehrmann's wichtige Worte, notwendige Bedingungen zum vollen Gedeihen einer Schule, aber nur äussere. Was nützt ein schönes Gebäude, eine glänzende, äussere Ausstattung, wenn nicht der rechte Geist darin waltet? Der rechte Geist aber, den wir jeder Schule wünschen, das ist ein Geist der Weisheit, der Zucht, der Liebe. Mögen solche Kräfte, solch ein Geist der Weisheit, der Zucht und der Liebe, hier in diesem Hause allezeit walten. Möge echte, gründliche und umfassende Wissenschaft, die nicht blos die Körper und Gesetze der Natur, nicht blos die Geisteserzeugnisse der Menschen, sondern auch die grossen Thaten Gottes in den Kreis ihrer Betrachtung zieht, hier allezeit willige Jünger finden. Möge aufrichtige Gottes-

furcht, edle Sitte, Treue gegen das Vaterland und seinen erhabenen Herrscher, Pietät gegen die Lehrer, liebevolle Pflege der Jugend, die rechte Zierde dieses Hauses sein! Dann wird es eine Stätte reichen Segens werden für diese Stadt und Provinz, eine Quelle des Heils für unser Volk. Das walte Gott!

Hierauf legte Se. Excellenz der Herr Minister in wenigen aber bedeutungsvollen Worten den hohen Wert des Tages allen Gliedern der Anstalt ans Herz. Er erinnerte die Jugend an die Pflichten des Gehorsams und der Pietät gegen König und Vaterland, er ermunterte die Lehrer zu ernster und treuer Ausübung ihres Amtes und übergab das neue Gebäude mit seiner gesamten inneren Ausstattung der Obhut des Leiters der Anstalt und des Lehrerkollegiums. Als Zeichen der Anerkennung für das schon bisher im Gymnasium Geleistete und Erstrebte überreichte er dem Direktor den von Sr. Majestät dem Könige demselben verliehenen Roten Adlerorden vierter Klasse und dem Prorektor Dr. Braut das Patent, durch welches demselben das Prädikat Professor beigelegt wird.

Nachdem schliesslich noch der Direktor Pitann gesprochen hatte, um seiner Freude und seinem Dank Ausdruck zu leihen, sang der Chor „Te deum laudamus“, und die erhebende Feier hatte damit ihr Ende erreicht.

Dir. Dr. Pitann wurde am 13. Juni 1881 bis Ostern 1882 beurlaubt und trat mit diesem Termine in den Ruhestand. Nach den mancherlei Widerwärtigkeiten seines Lebens — so schreibt Braut — wünscht das Kollegium dem Dir. Dr. Pitann in der ihm nun beschiedenen Musse einen friedlichen und heiteren Lebensabend. Pitann stirbt am 14. September 1884.

Fünfter Direktor
Dr. Sorof.

Während der Beurlaubung Pitanns verwaltete das Direktorat der Prorektor Professor Dr. Braut, so lange, bis am 1. April 1882 als neuer Leiter der Anstalt der Direktor des Pädagogiums zu Putbus eintrat, Dr. Gustav Sorof. Um darzuthun, dass die Behörde gerade von diesem Herrn eine Wiederherstellung der etwas gesunkenen Disziplin und eine Auffrischung und Belebung des ganzen Unterrichtes erwartete, darf ich wohl einige Sätze aus dem bei der Einführung Sorofs gehaltenen Reden niederschreiben. Der mit dem Einführungsakte betraute Geh. R.-R. Dr. Wehrmann sprach bei der erwähnten Gelegenheit am 15. April 1882 zunächst von Pitann, der in langjähriger Amtsthätigkeit vielen Schülern durch geschickte Lehre und ernste Mahnung den Weg zu geistiger und sittlicher Bildung gezeigt habe. Dann sprach er von seinem Auftrage, den bisherigen Direktor des Königl. Pädagogiums in Putbus nach seiner Versetzung nach Cöslin in sein neues Amt einzuführen und knüpfte daran kurze Andeutungen über die Treue, die Direktor, Lehrer und Schüler eines Gymnasiums in ihrem Berufe beweisen sollen. Er wies auf die mannigfachen Vergehen hin, welche Schüler gegen die Schuldisziplin begangen hatten und sprach die zversichtliche Hoffnung aus, dass es dem neuen Direktor gelingen werde, die Flecken, welche an dem Ruf der Anstalt haften, völlig verschwinden zu lassen und bezeichnet es als Aufgabe der Leh-

rer, wachsam alle Pflichtverletzungen, allen Unfug, alle Zuchtlosigkeit zu verhüten, und wo sie sich dennoch zeigten, mit Strenge dagegen einzuschreiten. Für die Übung der Treue aber würden die Lehrer und mit ihnen mehr und mehr auch die Schüler tiefere Gründe finden. Sie wüssten, was sie dem Vaterlande, was sie dem erhabenen Herrscher des Landes schuldeten, endlich müssten sie die vollkommenste Pflichttreue erweisen dem Allmächtigen Gott, dessen auferstandener Sohn spricht: „Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Reben; ohne mich könntet Ihr nichts thun.“ Möge das Cösliner Gymnasium — so sagte er — eine christliche, evangelische Anstalt immer mehr werden, eine grüne Rebe an dem Weinstock, welcher ist Christus; möge Christi Geist in immer neuen Lebensäften Haupt und Glieder dieser Anstalt durchdringen und zu der echten und festesten Treue beleben, welcher die Krone des ewigen Lebens verheissen ist.

Nachdem Herr Dir. Sorof durch Ja und Handschlag bezeugt hatte, den früher geleisteten Amtseid auch hier gewissenhaft halten zu wollen, versicherte er, dass er nach Massgabe der ihm von Gott verliehenen geistigen und körperlichen Kraft dem ihm übertragenen Amte nach allen Seiten hin Genüge zu leisten und seine Pflicht in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, sie auf dem Boden der geltenden Gesetze und Verordnungen nach seiner Überzeugung und besten Einsicht zu erfüllen bemüht sein werde. Er sei durch die Erfahrungen, die er in seiner langjährigen Thätigkeit gemacht habe, von jeglicher Illusion befreit, sei aber seiner Ideale nicht beraubt!

Welchen Wert unser Regentenhaus auf die geistige Durchbildung in einer höheren, öffentlichen Lehranstalt legt, hat es jüngst vor aller Welt dadurch bezeugt, dass einer solchen die königlichen Prinzen anvertraut sind, die zu den höchsten Stellungen im Staate, ja zur Uebernahme des Kaiserthrones selbst berufen sind, und die grössten Männer der Gegenwart, die Werkmeister an dem Bau des neuen deutschen Reiches haben es stets dankbar anerkannt, was sie selbst der Schule und der deutschen Wissenschaft verdanken. Je komplizierter aber die modernen Verhältnisse geworden sind, und je reicher das Volksleben in der Gegenwart entwickelt ist, desto mehr muss von denen gefordert werden, die als die aus den höheren Schulen hervorgehenden Leiter des Volkes zu bezeichnen sind, desto grösser auch müssen die Ansprüche sein, welche an die Schüler selbst zu stellen sind, denn diese müssen nicht nur die sichere Aneignung einer umfassenden Summe von positiven Kenntnissen vermitteln, sondern auch eine Läuterung des Geschmacks, eine Veredelung und Festigung des Willens, mit einem Worte, eine solche Ausbildung des Charakters wenigstens anbahnen, wie sie zu einer erspriesslichen und segensreichen Wirksamkeit in höheren Lebensstellungen unentbehrlich ist. Was aber ist unter der Charakterbildung zu verstehen? Zunächst soll das Ergebnis der ganzen Schulordnung und Schulzucht sein eine Unterordnung unter die Autorität eines höheren Willens und Entsagung, es soll sein eine Gewöhnung an Gehorsam gegen das Gesetz. Doch kann auch der sittigende Einfluss der wissenschaft-

lichen Arbeit selbst nicht hoch genug angeschlagen werden. Und wenn der jugendliche Geist sich ernst und eifrig um die Erforschung der wissenschaftlichen Wahrheit bemüht und dazu gelangt, in dem Auffinden derselben, soweit sie überhaupt dem geschaffenen Geiste zugänglich ist, sein Glück und seine Befriedigung zu finden, so bemächtigt sich seiner zugleich und unvermerkt eine unüberwindliche Abneigung gegen alles Scheinwesen, gegen jegliche Unwahrhaftigkeit in Wort und Werk, so dass für ihn das Wort des Dichters gilt: *ἄπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔστω.*

Nachdem Redner dann noch einen kurzen Blick auf den materiellen Inhalt einzelner Unterrichtszweige geworfen hat, erklärt er unverhohlen, dass er zwar politisches Parteiwesen von der Schule fernhalten zu müssen meine, aber stets eine seiner höchsten und heiligsten Aufgaben darin erblickt habe und auch in Zukunft erblicken werde, die Liebe zu unserm Herrscherhause, einem Regentengeschlechte, wie es kein zweites auf dem Erdenrund giebt, und die Ehrfurcht und Unterthanentreue gegen unsern teuren Kaiser Wilhelm mit aller ihm verliehenen Kraft und Einsicht zu begründen und zu befestigen.

Aber die Treue gegen unsern irdischen Herrn — so spricht Dr. Sorof im letzten Teil seiner Rede — verbindet sich gern mit der gegen den himmlischen König, und hiermit ist erst das letzte Ziel aller höheren, insbesondere aber wissenschaftlichen Bildung erreicht. Auch der Unterricht hat keinen Wert, wenn er durch eine falsche Methode nur absprechenden Wissensdünkel und nicht vielmehr die Einsicht erzeugt, dass schliesslich doch all unser Wissen nur Stückwerk ist. Und Heil dem Menschen, dem diese Stunde schon früh schlägt, in welcher er erkennt, dass mit unsrer Macht nichts gethan ist, und dass wir einer Stütze bedürfen, welche zuverlässiger ist als unser schwaches Ich. Sie ist die inhaltreichste Weihstunde seines Lebens, die Geburtsstunde eines höheren, eines seligen Lebens, denn sie hat ihm die Steuer in die Hand gegeben, mit welchem sicher er durch alle Gefahren und Stürme seines Lebens steuern kann. Sie hat in ihm Empfänglichkeit für den trostreichen Glaubenssatz von der göttlichen Gnade gezeitigt, den Kern und Stern des ganzen Christentums, für den Glauben an die Gnade, die der Welt in Christo erschienen ist, und für sich in jedem Falle Religiosität und Frömmigkeit hervorzubringen vermöchte; aber immer kann und soll er wenigstens zu einer gründlicheren Kenntnis der Grundlagen und der genetischen Entwicklung des Christentums und damit zugleich zu einem tieferen Verständnis der die Gegenwart bewegenden religiösen Fragen führen.

Endlich wandte sich Redner noch mit einigen Worten an die staatlichen und städtischen Behörden, an die Lehrer der Anstalt und an die Schüler; er schloss mit den Worten: Der Herr, unser Gott, sei uns allen freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fördern!

Direktor Dr. Sorof leitet noch heute das Gymnasium zu Cöslin.

Nachdem ich im vorausgehenden die Entwicklung der Anstalt darzustellen mich bemüht habe, mag es mir nun noch gestattet sein über die Thätigkeit in der Anstalt einiges zu sagen, was zwar nicht ohne Bedeutung für die innere Gestaltung derselben sein kann, doch auch äusserlich sichtlich ist. Und so will ich in einem Verzeichnis der sämtlichen Direktoren und Lehrer des Gymnasiums die wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten angeben, die dieselben verfasst haben, endlich will ich auch noch von der Frequenz der Anstalt sprechen und die Namen der Schüler mitteilen, die in den Jahren 1821 bis 1896 die Reifeprüfung bestanden haben.

An der Anstalt waren oder sind beschäftigt:

A. α. Direktoren.

1. Dr. Otto Moritz Müller (vergl. oben), zum Direktor des Cösliner Gymnasiums ernannt im Juni 1821, tritt am Ende des Jahres 1851 in den Ruhestand, † im Januar 1859.

Ausser den Abhandlungen, die er in Programmen herausgegeben hat, ist mir bekannt: M. Tullii Ciceronis de oratore ad Quintum fratrem libri tres. Recensuit, illustravit, aliorum suasque animadversiones adiend. Otto Mauritz Müller, Ph. D. A. A. L. L. M. Paedagogii Züllichaviensis Inspector. Lipsiae et Züllichaviae. MDCCCXIX.

2. Franz Theodor Adler, geb. im J. 1813 in Kistritz bei Weissenfels, bestand die Reifeprüfung auf der Landesschule Pforta, besuchte die Universitäten Leipzig (1830 bis 1833) und Greifswald (1833—34) und begann, nachdem er in Berlin pro fac. doc. geprüft war, zu Neujahr 1835 sein Probejahr an dem Gymnasium zu Stettin. Zu Ostern 1837 ging er nach Neustettin und wurde von dort zu Michaelis 1847 als Prorektor an das Gymnasium zu Anclam und mit Beginn des Jahres 1852 von Anclam als Direktor an das Gymnasium zu Cöslin berufen. Nach segensreicher neunjähriger Leitung des Cösliner Gymnasiums übernimmt er zu Ostern 1861 das Direktorat am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg in Ostpreussen.

Ausser Programmen hat er eine Überarbeitung der Pideritschen Ausgabe von Cicero „de oratore“ veröffentlicht.

3. Dr. F. Roeder, der schon 16 Jahre das Direktorat des Neustettiner Gymnasiums verwaltet hatte, wird am 9. April 1861 als Direktor des Gymnasiums zu Cöslin vom Provinzial-Schulrat Dr. Wehrmann eingeführt. Er verwaltete sein Amt mit grosser Treue, erkrankte jedoch im Jahre 1867 und hatte in den folgenden Jahren schwer zu leiden, bis er am 28. Januar 1870 von seinen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Roeder hat einige wissenschaftliche Arbeiten in Programmen herausgegeben.

4. Professor Dr. Ludwig Pitann, der schon zu Michaelis 1866 aus Greifenberg nach Cöslin berufen wurde, trat in die durch Professor Henricke's Abgang erledigte Prorektorstelle ein, wurde im März 1870 zum Gymnasialdirektor ernannt und am 22. März desselben Jahres als Leiter der Cösliner Anstalt eingeführt. Vom Juni 1881

II. Thätigkeit in der Schule.

A. α. Verzeichnis der Direktoren und Lehrer; die wissenschaftlichen Arbeiten derselben.

bis Ostern 1882 war er beurlaubt und trat dann in den Ruhestand. † den 14. September 1884.

5. Dr. Gustav Sorof, geb. im April 1829 in Schlesien und auf einem Gymnasium in Breslau vorgebildet, studierte von Michaelis 1847 an in Breslau und Königsberg klassische Philologie und Geschichte, wurde im Juni 1851 zu Breslau zum Dr. phil. promoviert, bestand im Herbst desselben Jahres zu Berlin die Prüfung pro facult. doc., absolvierte darauf am Friedrichs-Werderschen Gymnasium in Berlin das pädagogische Probejahr bis Michaelis 1852, war von da an Kollaborator am Elisabethgymnasium in Breslau und von Ostern 1854 bis ebendahin 1858 Kollege am dortigen Magdalenygymnasium. Zu Ostern 1858 wurde er als 3. Oberlehrer an das Gymnasium in Potsdam berufen, wo er 8½ Jahre blieb und zuletzt die Stelle des Konrektors bekleidete. Zu Michaelis 1866 wurde ihm das Direktorat des Königl. Pädagogiums zu Putbus übertragen, welches er Ostern 1882 mit dem Direktorat des Cösliner Gymnasiums vertauschte.

Ausser der im Jahre 1851 veröffentlichten Dissertation „De augmento in trimeris tragicis abiecto (Vratislaviae)“ und einer grösseren Zahl von Recensionen und Abhandlungen meist kritisch exegetischen und antiquarischen Inhalts, welche in der Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen sowie im Philologus, dem philologischen Anzeiger und in Jahns Jahrbüchern abgedruckt worden sind, erschienen von ihm:

De Ciceronis p. L. Murena oratione commentatio critica, Potisdamiae 1861, Progr. Vindiciae Tullianae, Potisdamiae 1866, Progr.

M. Tullii Ciceronis Tusculanarum disputationum libri quinque, v. Tischer, Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, von der 4. Auflage 1863 bis zur 8. 1887 neu bearbeitet.

M. Tullii Ciceronis De oratore libri tres, in 3 Abteilungen, Berlin, Weidmannsche Buchhandlung 1875, 2. Auflage 1882.

Xenophons Anabasis in Auswahl, Text, Erklärungen und Hilfsheft, Leipzig, Teubnersche Buchhandlung 1895.

Xenophons Hellenika in Auswahl, Text und Erklärungen, Leipzig, Teubnersche Buchhandlung 1896.

Auch sind von ihm in mehreren Schulprogrammen von Putbus und Cöslin Schulreden, darunter zwei Gedächtnisreden zum Andenken an die Hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. (Cöslin 1889) veröffentlicht worden.

A. β. Lehrer.

A. β. Lehrer.

1. Konrektor Paalzow (schon an der Bürgerschule thätig) bis Ende Dezember 1821.
2. Professor Dr. Grieben (schon an der Bürgerschule beschäftigt), der mit seinem Schulamte später das Predigtamt an hiesigen Kirchen verband. Grieben trat zu Ostern 1862 in den Ruhestand und † am 2. Juni 1866, von allen, die ihn gekannt hatten, aufrichtig betrauert. Geschrieben hat er „die Geschichte der Stadt Cöslin, Cöslin 1866“ und „die Darstellung der latein. Satzverbindungen, Berlin 1831“.

3. Kollaborator Dr. Kummer (schon thätig an der latein. Schule) wird zu Ostern 1852 pensioniert.
4. Kollaborator I Rapsilber, im Amt vom 2. Oktober 1821.
5. Prorektor Professor Bucher vom 12. November 1821.
6. Kollaborator II (Oberl.) Dr. Kienert vom April 1822, er tritt zu Ostern 1856 in den Ruhestand.
7. Konrektor Dr. Lindenblatt, Paalzows Nachfolger, † 1845.
8. Haxthausen als Hilfslehrer für den Religionsunterricht, angestellt den 10. September 1821, von seinem Amte abgetreten den 1. April 1823.
9. Oberprediger Simon vom Juli 1822 bis Juli 1823.
10. Oberlehrer (Prof.) Dr. Bensemman, seit Pfingsten 1825 für Mathematik und Physik, † März 1857.
11. Hilfslehrer Gimpert 1824, der auch bereit war, durch Privatunterricht in der englischen, italienischen und französischen Sprache nützlich zu werden.
12. Kessner giebt privatim Zeichenunterricht, lehrt auch militär. Situations- und Planzeichnen 1825.
13. Löwe, Schulamtskandidat, vollendet sein Probejahr seit dem 15. April 1830.
14. Der Maler Hauptner wird zu Michaelis 1831 als Zeichenlehrer angestellt und zu Michaelis 1863 pensioniert.
15. Oberl. Dr. Hennicke (Prof.) 1836, tritt zu Michaelis 1866 in den Ruhestand.
16. Schulamtskandidat Benkendorf.
17. Oberl. Dr. Hüser (1840-70) wurde 1870 pensioniert.
18. Oberl. Dr. Baumgardt, nach Dr. Lindenblatts Tode 1845 angestellt, er wird zu Ostern 1854 Leiter einer Realschule zu Potsdam.
19. Schulamtskandidat (Oberl. Dr.) Kupfer wurde zur Vollendung seines Probejahrs in das Lehrerkollegium aufgenommen und trat zu Michaelis 1890 in den Ruhestand.
20. Oberl. Dr. Zelle, zu Berlin auf dem grauen Kloster vorgebildet, studiert in Halle und Berlin, und wurde, nachdem er seine Staatsprüfung bestanden und seit dem 10. September 1849 an der höheren Bürgerschule zu Küstrin thätig gewesen war, zu Ostern 1852 nach Cöslin berufen, um ausser dem wissenschaftlichen Unterricht auch Gesangunterricht zu erteilen. †
21. Joachim Christoph Wilhelm Tägert, geb. in Greifswald, besuchte dort das Gymnasium und die Universität. Nachdem er als Mathematiker die Staatsprüfung bestanden, kam er zu Michaelis 1853 als Adjunkt nach Putbus und wurde von dort aus als 5. G.-L. nach Cöslin berufen. Am 25. Juli 1874 wurde er zum Oberlehrer ernannt und verlässt zu Michaelis 1875 die Anstalt, um das Direktorat an der Realschule erster Ordnung in Siegen zu übernehmen.
22. Dr. Häckermann, geb. in Neuenkirchen bei Greifswald, hat in Greifswald und Bonn Philologie studiert und ist nach Bestehung der Staatsprüfung in Putbus und

seit Ostern 1856 in Cöslin thätig gewesen. Er wird zu Ostern 1859 nach Stolp berufen.

23. Karl Friedrich Albert Heintze, Schulamtskandidat, geb. zu Naugard, studiert Theologie und Philologie und tritt, nachdem er das Staatsexamen bestanden, zum Januar 1855 als Hilfslehrer an dem Gymnasium zu Cöslin ein, wird zu Michaelis 1856 in Treptow a. R. angestellt.

24. Schulamtskandidat Dr. Bornhak aus Halle trat zu Michaelis 1856 hier ein, um zu Michaelis 1857 eine Stelle an der latein. Hauptschule in Halle zu übernehmen.

25. Friedrich Christoph Drosihn, geb. 1832 zu Gross-Schierstedt bei Aschersleben, war nach Beendigung seiner philologischen Studien und nach Bestehung seiner Staatsprüfung seit Ostern 1856 Kollaborator in der latein. Hauptschule in Halle, und seit Michaelis 1857 G.-L. in Cöslin, wird zu Ostern 1864 nach Neustettin versetzt.

26. Schulamtskandidat Willibald Höffner, geb. zu Herford 1826, hier wissenschaftlicher Hilfslehrer seit Ostern 1857, ging zu Mich. 1862 nach Dramburg, um das Rektorat der gehobenen Stadtschule zu übernehmen.

27. Schulamtskandidat Schillmann von Ostern 1858 bis Michaelis 1858.

28. Schulamtskandidat Theodor Heinze, geb. 1834 zu Sonnenberg, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stettin, studierte in Halle und Greifswald Philologie, bestand 1858 die Staatsprüfung und wurde zu Ostern 1859 hier wissenschaftlicher Hilfslehrer. Jetzt ist er Gymnasialdirektor in Anclam.

29. Schulamtskandidat Helwig aus Wiek auf Rügen, Hilfslehrer seit Ostern 1860.

30. Schulamtskandidat Friedrich Sudhaus, geb. 1832 zu Dortmund, Philologe, seit 1860 geprüft, hier wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern bis Michaelis 1860.

31. Karl Ludwig Julius Lamprecht, geb. 1826 zu Köpnick, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Neustettin, studierte in Berlin Theologie und bestand 1860 die Prüfung pro rectoratu, wurde zu Michaelis 1860 hier Hilfslehrer, dann G.-L., Oberlehrer, Kassenrendant.

32. Dr. Berthold Volz, G.-L., wurde aus Stolp als G.-L. hierher berufen, Geschichtslehrer in Cöslin seit Ostern 1862, wird 1864 nach Mecklenburg-Schwerin berufen.

33. Schulamtskandidat Fritsch, Philologe, kommt zu Ostern 1865 nach Putbus.

34. Dr. Vollhering, wissenschaftl. Hilfslehrer seit 1863, Mathematiker, G.-L., schied zu Michaelis 1869 aus dem Kollegium, um in Magdeburg eine Stelle an der höheren Gewerbeschule zu übernehmen.

35. Menzel, interim. Zeichenlehrer.

36. Gustav Retzlaff aus Stettin, Zeichenlehrer seit Ostern 1865.

37. Dr. Theophil Noack aus Stettin, 1864 hierher als Geschichts- und philolog. Lehrer berufen, geht zu Ostern 1874 als Oberl. an das Realgymnasium zu Braunschweig über.

38. Dr. Alexander Kolbe aus Greifswald, hier seit Ostern 1865, doch verliess derselbe Cöslin schon zu Michaelis 1865 und ging nach Königsberg i. d. Neumark.

39. Dr. Stürzebein aus Neustettin, tritt zu Ostern 1865 hier ein mit Religions-, deutschem und lateinischem Unterrichte. Zu Ostern 1867 wird er Archidiakon an der Marienkirche zu Cöslin.

40. Prof. Dr. Ludwig Pitann aus Greifenberg wird hier Prorektor zu Mich. 1866, Direktor im April 1870.

41. Dr. Paul Reinthaler aus Erfurt trat zu Ostern 1867 als G.-L., besonders für Religions- und deutschen Unterricht, ein. Er verliess die Anstalt zu Mich. 1880, um als erster Oberlehrer an dem Gymnasium zu Sorau einzutreten.

42. G.-L. Müller aus Neustettin tritt hier ein zu Mich. 1869 als Mathematiker.

43. Prof. Dr. Hermann Braut, G.-L. aus Marienburg, wurde zum hiesigen Prorektor erwählt, geht zu Ostern 1885 nach Stettin, um die erste Oberl.-Stelle am Wilhelms-Gymnasium zu übernehmen. †

44. Dr. Schaper trat als G.-L., nachdem er ord. L. in Wolgast gewesen war, hier zu Mich. 1870 ein, wird zu Ostern 1882 als Rektor an das Realprogymnasium zu Nauen berufen. †

45. Prof. Dr. Rudolf Hanneke, aus einer ord. Lehrerstelle am Gymnasium zu Colberg zu Ostern 1874 hierher berufen, wurde Oberlehrer, seit Ostern 1892 Professor, seit Mai 1893 auch Rat IV. Kl.

Seine wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten sind folgende:

1. de M. Alberti Argentinensis chronico 1866.
2. Pommersche Skizzen. Stettin 1881.
3. Neue pommersche Skizzen. Stettin 1887.
4. Pommersche Kulturbilder. Stettin 1895.
5. Cöslin im 15. Jahrhundert. 1893.
6. Abhandlungen in deutsche Forschungen:
 - a) Die Chronik Albrechts v. Strassburg und Kaiser Karl IV. 1867.
 - b) Baltische Studien: Cöslin und die letzten Kamminer Bischöfe aus herzoglichem Stamme. 1880.
 - c) Neue Materialien zur Geschichte des Bischofherzogs Kasimir. 1895.
 - d) Neue Materialien zur Geschichte der Bischofherzoge Kasimir und Franz. 1886.
 - e) Cosmus von Simmeres Lebenslauf. 1889.
 - f) Cosmus von Simmeres Bericht über die Wallensteinsche Zeit. 1890. aus Hinterpommerns Schwedenzeit. 1892.
7. Abhandlungen in
 - Zeitschrift für Preuss. Geschichte: Pommern und der grosse Kurfürst.
 - im neuen Reich: das Wallensteinsche Kriegsvolk in Pommern. 1878.
 - - die Insel Wollin. 1880.
 - Zeitschrift für Geschichte und Politik: Pommersches Adelsleben im 17. Jahrhundert. 1880.

Abhandlungen in

- Zeitschrift für Geschichte Schlesiens: Schlesisches aus der Chronik Simmeres. 1891.
- Altpreuussische Monatsschrift: eine ostpreuss. Pfarre vor 150 Jahren. 1891.
- Zeitschrift für Gymnasialwesen: Rückert. 1896.
- Monatsblätter für Geschichte Pommerns: 3 Cösliner Urkunden. 1890.
Cosmus v. Simmere. 1890.
Das Stammbuch Simmeres. 1890.

Referate in v. Sybels historischer Zeitschrift.

- Litterarisches Centralblatt.
- 46. Prof. Paul Lindner, der am Progymnasium in Schlawe thätig gewesen war, trat hier als G.-L. ein zu Mich. 1875, wurde Oberlehrer und im März 1893 Professor.
- 47. Schulamtskandidat Eickhoff, seit Mich. 1875 hier, verliess Cöslin wieder zu Ostern 1876.
- 48. Dr. Steinbrecht, seit Mich. 1876 bis Ostern 1877, jetzt Prof. in Colberg.
- 49. Schulamtskandidat Scharfe von Mich. 1876 bis Ostern 1877.
- 50. Schulamtskandidat L. Westphal, seit Mich. 1876 Hilfslehrer, dann ordentl. Lehrer und Oberlehrer, hat sich um die Ordnung der Haupt-Bibliothek sehr verdient gemacht.
- 51. Schulamtskandidat Paul Staude leistet sein Probejahr ab vom 16. Juni 1876 bis 7. Juli 1877.
- 52. Dr. Berthold Suhle kam aus Stolp, wo er eine Hilfslehrerstelle verwaltet hatte, und trat hier ein als ord. Lehrer.
- 53. Dr. Bombe tritt, nachdem er in Putbus eine Hilfslehrerstelle verwaltet hatte, zu Mich. 1879 als Hilfslehrer hier ein, wird G.-L. und dann Oberlehrer, nach Lamprechts Tode auch Kassenrendant.
- 54. Kandidat Dietrich seit Mich. 1879 Hilfslehrer.
- 55. Als Turn- und Gesanglehrer tritt zu Mich. 1879 Schröder ein, der bis zur genannten Zeit in Belgard thätig gewesen war. Die Leistungen im Turnen sind seitdem trefflich geworden.
- 56. Dr. Berkusky, der ord. Lehrer in Stendal gewesen war, wurde zu Mich. 1880 zum Oberlehrer in Cöslin gewählt, schied aber aus Cöslin am 30. September 1885, um als erster Oberlehrer an dem Gymnasium zu Gartz a. O. einzutreten.
- 57. Kandidat Eick war Hilfslehrer zu Mich. 1880.
- 58. Kandidat Hoche, Hilfslehrer 1881.
- 59. Dr. Cascorbi, Hilfslehrer 1881.
- 60. Kandidat George, Probekandidat 1881.
- 61. Der Gymnasialhilfslehrer Max Grassmann kommt aus Treptow a. R. als

G.-L. nach Cöslin, wird später Oberlehrer und kehrt zu Mich. 1896 wieder nach Treptow zurück.

62. Dr. Wellmann von der Landwirtschaftsschule in Eldena wird hier G.-L., später in Colberg Oberlehrer.

63. Die Kandidaten Succow, Eick und Knuth sind kurze Zeit hier beschäftigt gewesen.

64. Prof. Dr. Sägert, in dem Range der Räte IV. Kl., kommt aus Stettin vom Wilhelms-Gymnasium und tritt in Brauts Stelle ein. Sägert verlässt Cöslin am 1. Mai 1894 und geht an das Gymnasium zu Demmin, wo er 1896 †.

65. Dr. Albert Janke wird zu Mich. 1885 von Colberg nach Cöslin versetzt und tritt zu Ostern als Oberl. ein an dem Gymnasium zu Greifenberg.

66. Gymnasiallehrer Paul Eduard Ferdinand Seifert tritt aus Neustettin als ord. Lehrer an das Cösliner Gymnasium über, er wird hier auch zum Oberlehrer ernannt.

67. An Stelle des verstorbenen Zeichenlehrers Retzlaff wird Emil Unger aus Berlin angestellt, der nun schon seit einiger Zeit beurlaubt ist.

68. Schulamtskandidat Dr. Olsen wird zu Mich. 1886 beschäftigt.

69. Schulamtskandidat Dr. Bahr beginnt zu Ostern 1888 sein Probejahr.

70. Prof. Dr. Hochdanz wurde aus Nordhausen zu Mich. 1890 hierher versetzt, hier auch durch Verleihung des Ranges der Räte IV. Klasse ausgezeichnet.

71. Prof. Dr. v. Boltenstern, nahm 1870 und 71 am Feldzuge gegen Frankreich Teil, leistete, nachdem er promoviert und seine Staatsprüfung bestanden, bis Ostern 1876 am Gymnasium zu Treptow a. R. sein Probejahr ab, übernahm dann eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Dramburg und wurde vom 1. Januar 1870 als ord. Lehrer angestellt. Im Jahre 1890 wurde er als Oberlehrer nach Cöslin berufen und dann auch zum Professor ernannt.

Geschrieben hat v. Boltenstern ausser der Dissertation: Bemerkungen über die Wortstellung in Vergils Aeneis, insbesondere über die Stellung der Präpositionen. Dramburg 1880.

72. Heinrich Knaak tritt 1889 als Hilfslehrer ein, wird ordentl. Lehrer und Oberlehrer.

73. Dr. Klaje leistet vom April 1893 sein Probejahr ab.

74. Franz Steinbrück, geb. im November 1836 in Lichtfelde bei Elbing, unterrichtete nach Beendigung seiner Studien und nach Bestehung der Staatsprüfung in Stettin, Stargard, Colberg. Zu Mich. 1880 wurde er in Demmin zum Prorektor des Gymnasiums gewählt, im Jahre 1888 zum Professor ernannt und dann auch durch die Verleihung des Ranges eines Rates IV. Klasse geehrt. Im Mai 1894 wurde er an das Gymnasium zu Cöslin versetzt. Geschrieben hat er in Stargard, Colberg und Demmin je ein Programm, manches auch für Zeitschriften.

75. Schulamtskandidat Bernhard, wissenschaftlicher Hilfslehrer. 1894—95.

76. Oberl. Hönecke vertrat von Ostern bis zu den Sommerferien 1896 den zu einer wissenschaftlichen Reise beurlaubten Professor Hochdanz; er ist jetzt Oberlehrer am Gymnasium zu Dramburg.

II B. Programme der Anstalt.

B. Programme. Den Jahresberichten über die Anstalt sind seit Oktober 1821 folgende wissenschaftliche Abhandlungen beigegeben worden:

- Michaelis (Okt.) 1821. Dir. Müller „Die Grundzüge zu der Einrichtung des Königl. und Stadt-Gymnasiums zu Cöslin“,
1823. Dir. Müller „Annotationes ad M. T. Ciceronis librum de senectute“.
1824. a. Dir. Müller, zum 15. Juni „Einladungsschrift zur Feier des Gedächtnisfestes Ottos, des Apostels der Pommern“.
1824. b. Prof. Bucher „Von den Hindernissen, welche der Einführung eines bessern Globus beim Vortrage der Erdkunde auf Schulen im Wege stehen“.
1825. Konrektor Dr. Lindenblatt „De hospitalitate et hospitio Veterum“.
1826. Subrektor Dr. Grieben „De Aeschyli Orestia“.
1828. Dir. Müller „Observationes de vi et usu verborum quorundam latinorum“.
1829. Prof. Bucher „Observationes de rebus quibusdam ad rationem Grammaticae Latinae pertinentibus“.
1830. Oberl. Dr. Grieben „Festrede zur Erinnerung an die Übergabe der Augsburgerischen Konfession nebst einigen historischen Erläuterungen, besonders aus der pommerschen Reformationsgeschichte“.
1832. Oberl. Dr. Bensemam „Physikal.-mathematische Abhandlung“.
1833. Dir. Müller „Interpretatio duorum locorum Ciceronis de Oratore libri I“.
1834. Prof. Bucher „Über die Notwendigkeit, den richtigen Sinn für öffentliche Angelegenheiten bei der Jugend zu beleben und zu erhalten“.
1835. Dr. Lindenblatt „De prima Demosthenis Philippica“.
1836. Dr. Grieben „Lehrstücke aus der christlichen Glaubens- und Sittenlehre für die oberen Klassen des Gymnasiums“.
1837. Bensemam „Wie kann durch die Gymnasien für eine genügende höhere Schulbildung auch der nicht gelehrten Stände zweckmässig gesorgt werden?“
1838. Oberl. Dr. Hennicke „Etymologische Studien“.
1839. Dir. Müller „Ad Ciceronis de Oratore librum secundum“.
- Ostern. 1841. Prof. Bucher „Friedrich Wilhelm III. als Beschützer der evangelisch-protestantischen Glaubensfreiheit“.
1842. Dr. Lindenblatt „Über die Vorbereitung der Schüler für die unteren Klassen der Gymnasien, in besonderer Beziehung auf die Muttersprache“.
1844. Grieben „De primordiis ecclesiae Britannicae eorumque calamitatibus commentatio historica“.
1845. Dr. Bensemam „Wer gehört zu den Gebildeten?“

1846. Hennieke „De alpha intentivo“. Ostern.
1847. Oberl. Dr. Kienert „Über Vers 556 im Aiax des Sophokles“.
1848. Dr. Müller „Vortrag über David Ruhnken“.
1849. Oberlehrer Dr. Baumgardt „Beiträge zur Kenntnis Lomms und Justedalens in Norwegen“.
1850. G.-L. Dr. Hüser „Die Zeit und das griechische Zeitwort“.
1852. a. Rede des Prov.-Schulrats Wendt zur Einführung des Direktors Th. Adler.
b. Antrittsrede des Direktors.
1853. Prof. Dr. Grieben „Die Entbehrlichkeit der philosophischen Propädeutik als einer besonderen Lektion in den Gymnasien“.
1854. Dr. Bensemam „20 der am besten gelungenen Abiturienten-Arbeiten in den Jahren 1825—1850“.
1855. Prof. Dr. Hennieke „De Ranarum Aristophaneae fabulae indole atque proposito“.
1856. a. Dr. Tägert überbrachte der Greifswalder Universität die Glückwünsche des Cösliner Gymnasiums zur 400jährigen Jubelfeier und überreichte die von ihm verfasste Festschrift „De functionibus sin. X cos. X, $e^x - \bar{e}^x$, $e^x + \bar{e}^x$ in fractores resolvendis dissertatio“.
b. Dr. Kienert „Zur Kritik der attischen Dichter“.
1857. Dr. Hüser „Versuche zur Erklärung des 16. Kapitels des Evangel. Johannis“.
1858. G.-L. Dr. Zelle „Remarks on a translation of Milton's Treatise: Of Education“.
1859. G.-L. Dr. Kupfer „Adnotationes ad Aeschyl's Persas inde a vers. 854 usque ad 410 ex ed. Herrmanni“.
1860. a. G.-L. Dr. Taegert „Beweis der von Jakobi gegebenen, die Zerlegung elliptischer Funktionen in unendliche Produkte betreffenden Formeln; Nachtrag: Berechnung einiger hyperbolischer Logarithmen bis auf 100 Dezimalstellen“.
b. Prof. Grieben sandte eine latein. Beglückwünschung im Namen des Kollegiums an das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Stralsund, welches die 300jährige Jubelfeier beging.
1861. G.-L. Drosihn „Narratio eorum, quae Plato de animi humani vita ac statu ante ortum et post mortem corporis in mythis quibusdam docuit“.
1862. G.-L. Dr. Tägert „Abriss der Verhältnislehre“.
1863. 3 Reden des Direktor Dr. Roeder.
1864. Dr. Berthold Volz „Ueber das Jahr der Schlacht von Pollentia“. (29. März 403.)
1865. Dr. Hüser „Ueber Art und Tag der letzten Passafeier des Herrn im Vergleich mit der damaligen jüdischen Passafeier“.
1866. G.-L. Lamprecht „Zum 1ten Kapitel des Hebräerbriefes“.
1867. Dr. Noack „Pindari carmen Nemeaeum interpretatus est Th. Noack“.
1868. G.-L. Vollhering „Mathematische Abhandlung“.
1869. Direktor Roeder „Corollarium Venusinum“.

- Ostern. 1870. G.-L. Dr. Reinthaler „Christian Fürchtegott Gellert als Moralphilosoph und geistlicher Liederdichter“.
1871. Dr. Taegert „Ueber die Laplacische Relation zwischen dem Potentiale und der Attraction eines nahezu kugelförmigen homogenen Sphäroids“.
1872. Prorektor Dr. Braut „Aufgaben zum Uebersetzen in das Lateinische behufs Einübung der gebräuchlichsten Periodenformen“.
1873. G.-L. Dr. Schaper „quae genera compositorum apud Homerum distinguenda sint“.
1874. Dr. Zelle „Sur l'importance du règne de Guillaume III. pour la littérature anglaise“.
1875. Dr. Hüser „Die äussere Gründungsgeschichte und im besonderen der Eröffnungstag des Gymnasiums zu Cöslin“.
1876. Oberl. Dr. Kupfer 1. „Ueber den Gebrauch des Participiums bei Curtius“.
2. „Nachricht über die Bibliothek des Gymnasiums“.
1877. Dr. Hanneke „Cöslin und die letzten Kamminer Bischöfe aus herzogl. Stamme“.
1878. Dr. Schaper „Die Hauptregeln der latein. Syntax zum wörtlichen Auswendiglernen, im Anschluss an die Grammatik von Ellendt-Seyffert“.
1879. G.-L. Müller „Leitung zur Methode des botanischen Unterrichts in V und IV“.
1880. a. Westphal „Ueber Ritschl's Umstellungen in der 4ten Elegie des Tibull“.
b. Dr. Reinthaler „Bericht über die Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes“.
1881. a. Dr. Reinthaler „Biblisches Lectionarium für die Morgenandachten höherer Lehranstalten zusammengestellt“.
b. Beilage, Lindner „Repositorium der elementaren Arithmetik“.
1882. G.-L. Schröder „Verteilung des Turnlehrstoffes auf die einzelnen Klassen des Gymnasiums von Sexta aufwärts und auf die einzelnen Stunden eines Semesters zu 40 Stunden gerechnet“.
1883. „Die bei der Einführung des Direktor Dr. Gustav Sorof gehaltenen Reden“.
1884. Oberl. Dr. Hanneke „Hinterpommern und das Jahr 1811“.
1885. Prof. Braut „Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Latein“.
1886. Oberl. Dr. Zelle „Bemerkungen und Verbesserungen zur Schulgrammatik der französischen Sprache von Plötz“.
1887. Oberl. Kupfer „Gebrauch des Participiums auf urus bei Curtius“.
1888. Oberl. Lindner „Repetitorium der Planimetrie“.
1889. Direktor Dr. Sorof „Zwei Gedächtnisreden gehalten zum Andenken an Se. Majestät Kaiser Wilhelm und Se. Majestät Kaiser Friedrich III“.
1890. Oberl. Lindner „Ueber begrenzte Ableitungen mit komplexem Zeiger“.
1891. Dr. Janke „Ueber Schulhygiene“.
1892. Oberl. Dr. Hochdanz „Bemerkungen zur Topographie des alten Rom“.
1893. Prof. Dr. Hanneke „Köslin im 15ten Jahrhundert“.

1894. Oberl. Dr. v. Boltenstern „Schillers Vergilstudien I.“

1895. Oberl. Grassmann „Ueber die Brechung des Lichtes durch Linsen.“

Der ursprünglich beabsichtigte Druck der Frequenz der Anstalt und des Abiturienten-Verzeichnisses musste wegen des knapp bemessenen Raumes unterbleiben.

Weiter hätte ich zu meiner kurzen Darstellung der äusseren Verhältnisse des hiesigen Gymnasiums nichts hinzuzufügen, doch will ich es nicht versäumen, die Hoffnung auszusprechen, dass, wenn auch hier und dort in dem Schriftlein ein Versehen gemacht sein sollte, die Leser dies gütigst durch die kurze Zeit meiner Bekanntschaft mit den hiesigen Verhältnissen entschuldigt sehen mögen.

Cöslin, im März 1897.

Franz Steinbrück.

Druckfehler ist p. 14, Z. 7 $\xi\eta\nu$ statt $\xi\theta\nu$.